GESTORBEN

MICHAEL RAUHE

Rolf Gillhausen, 81. Seine Fotos vom Aufstand in Ungarn 1956, die zuerst im „Stern“ und später in „Life“ veröffentlicht wurden, gelten als Meilensteine der Reportagefotografie. Ihm selbst war das nicht gut genug. Gillhausen legte seine Leica beiseite und widmete sich fortan der Suche nach dem Allerbesten. Als stellvertretender Chefredakteur unter Henri Nannen, verantwortlich für die Heftgestaltung des „Stern“, brachte Gillhausen, privat ein charmanter Genussmensch, gestandene Männer zum Weinen, weil er bei der Auswahl der besten Fotos fast alles gnadenlos niedermachte. Die Mehrzahl aller Bilder verdammte er als „Gurken“, was übrig blieb, war „doch noch ganz gut geworden“ – und gewann oft Preise. Generationen von Bildreportern verehrten und fürchteten das legendäre „Oberauge“ gleichermaßen. Befand er etwas für gut, sollte es auch möglichst viel Raum bekommen. Als dem Augenmenschen der Platz im Mutterheft zu klein geriet, gründete er 1976 das Magazin „Geo“, für das er drei Jahre lang als Chefredakteur arbeitete. Die Mitverantwortung an dem Hitler-Tagebuch-Skandal machte ihm schwer zu schaffen. 1984, nach 32 Jahren, verließ er Gruner + Jahr – als bester Art Director Europas. Rolf Gillhausen starb am 22. Februar in Hamburg.

CORBIS

Humphry Osmond, 86. Auch auf das Risiko hin, in die Geschichte als der Mann einzugehen, der Aldous Huxley in den Wahnsinn getrieben hatte, verabreichte der ehemalige Stabsarzt der britischen Kriegsmarine seinem Landsmann an einem „seidenweichen Morgen im Mai“ des Jahres 1953 das Halluzinogen Meskalin. Die von Huxley unter dem Einfluss der Droge erfahrene „geheimnisvolle Offenbarung“ führte zu Osmonds Sprachschöpfung von „psychedelischen“ Substanzen, mit deren Hilfe sich „die Sinne öffnen und die Phantasien weiten“ könnten. Die dem Meskalin in der Wirkung ähnliche Labordroge LSD setzte der britische Mediziner, der sich aus England wegen der konservativen psychoanalytisch geprägten Kollegenschaft nach Kanada abgesetzt hatte, zur Therapie von Alkoholkranken ein. Osmonds couragierte Forschung mit bewusstseinsverändernden Drogen ebnete den Weg zu einer ganzen Palette moderner Antidepressiva. Humphry Osmond starb am 6. Februar in Appleton, Wisconsin.

Boris Trajkovski, 47. Sein Motto hieß Frieden, seine Karriere zählte zu den ungewöhnlichsten in der Politik. Der Jurist Trajkovski studierte in den USA Theologie und kehrte als methodistischer Priester in seine teils christlich-orthodoxe, teils muslimische Heimat Mazedonien zurück. Im November 1999 wurde er im zweiten Wahlgang dank der Stimmen der albanischen Minderheit zum Staatsoberhaupt Mazedoniens gewählt und war damit der zweite Präsident seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1991. Während der schweren siebenmonatigen Unruhen in Mazedonien 2001 wirkte er unermüdlich als Botschafter der Versöhnung zwischen den albanischen Rebellen und der slawischen Bevölkerung und trug damit maßgeblich zum Abschluss des Friedensabkommens im August 2001 in Ohrid bei. Boris Trajkovski starb am 26. Februar bei einem Flugzeugabsturz nahe der südbosnischen Stadt Mostar – ausgerechnet an dem Tag, an welchem Mazedonien in Dublin feierlich Antrag auf EU-Mitgliedschaft stellen wollte.

BORIS GRDANOSKI / AP

Hermann Krings, 90. Christlich sein im 20. Jahrhundert – das war für den souveränen Philosophen kein Anachronismus. Bei Religionsdenkern wie Romano Guardini und Max Müller hatte der Aachener Fabrikantensohn, der mit den Geschwistern Scholl befreundet war, früh die geistigen Richtmarken gefunden: Kants kritische Eingrenzung des Gottesglaubens und Schellings Freiheitsschrift, wo der deutsche Idealismus auf neue Art theologisch wird, inspirierten seine eigene Existenzlehre. Die trug er mit großem Echo in Saarbrücken und München vor, aber er lebte auch beeindruckend nach ihr: Zehn Jahre lang im Deutschen Bildungsrat, später als Generalsekretär der katholischen Görres-Gesellschaft hat Krings dafür geworben, Freiheit nicht bloß als Anspruch zu sehen, sondern als die Aufgabe, der eigenen Würde mitmenschlich gerecht zu werden. Hermann Krings starb am 19. Februar in München.

INTERFOTO